Preis 10 Pfg.

Sozialistische Arbeiter Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

Jahrgang 1931 | Breslau, den 26. Oktober 1931 | Nummer 5

Die Wahlen in Anhalt

Faschismus im Vormarsch – SPD. verliert Stimmen an die Kommunisten

TU. Dessau, 25. Oktober. Am heutigen Sonntag fanden in Anhalt die durch Landtagsbeschluß um ein Jahr verzögerten Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen und Kreistagen statt. Soweit sich bei Schluß der Wahlen um 18 Uhr übersehen ließ, war die Wahlbeteiligung im ganzen Lande äußerst rege. Sie betrug schätzungsweise durchschnittlich 90 v. H. der Wahlberechtigten. Die Wahlen verliefen im allgemeinen ruhig. In Dessau kam es während des Tages mehrfach zu kleineren Zwischenfällen, hervorgerufen durch Angehörige der Linksparteien, die nationalsozialistischen Plakatträgern die Plakate zu entreißen versuchten. Das Überfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Zu ernsthaften Störungen der Ordnung ist es nirgends gekommen. Es wird damit gerechnet, daß die Nationalsozialisten, die fast in allen anhaltischen Städten und Gemeinden zum ersten Mal bei den Gemeinde- und Kreistagswahlen mit eigenen Listen vor die Wähler hintraten, einen Erfolg erringen werden, umsomehr, als Adolf Hitler noch am vorletzten Tage in Dessau persönlich in den Wahlkampf eingegriffen hat. Die übrigen Rechtsparteien sind stark zersplittert in den Wahlkampf gezogen und in Dessau hatten z. B. nicht weniger als sieben verschiedene Listen aufgestellt.

Dessau Stadt:

	jetzt	Gemeindewahl. 27. 11. 27
Sozialdemokraten	17 893 (13)	17 091 (14)
Nationaler Block	2 519 (2)	—
Deutschnationale	1 306 (1)	—
Staatspartei	1 227 (—)	2 975 (3)
Kommunisten	5 449 (4)	2 288 (2)
Nat.-Soz.	21 119 (15)	—
Hausbesitzer	2 764 (2)	4 733 (4)

Damit ist in der Stadt Dessau die bisherige Linksmehrheit gebrochen und eine bürgerliche Mehrheit erreicht.

Stadt Cöthen:

	jetzt	Gemeindewahl. 27. 11. 27
Sozialdemokraten	5 965 (11)	6 276 (13)
Bürgerliche Einheitsliste	1 257 (2)	5 849 (12)
Staatspartei	851 (2)	1 401 (3)
Kommunisten	1 126 (2)	353 (—)
Nat.-Soz.	6 852 (12)	612 (2)
Deutschnationale	871 (1)	—

Stadt Bernburg:

Sozialdemokraten	7 387 (10)	7 548 (11)
Kommunisten	3 116 (4)	2 378 (4)
Staatspartei	467 (—)	787 (—)
Nat.-Soz.	7 785 (11)	—
Katholiken	535 (—)	—
Nationale Einheitsliste	1 119 (2)	5 680 (9)
Mittelstandsvereinigung	1 780 (3)	3 463 (5)
Bürgerliste	593 (—)	—

Stadt Zerbst:

Sozialdemokraten	3 280 (7)	4 253 (10)
Bürg. Arb.-Gemeinsch.	1 352 (3)	4 598 (10)
Staatspartei	425 (—)	1 011 (2)
Kommunisten	2 029 (4)	779 (2)
Nat.-Soz.	4 626 (10)	—

Kreistag Cöthen:

Sozialdemokraten	11 978 (6)	13 275 (7)
Nat. Einheitsliste	4 683 (2)	11 656 (7)
Staatspartei	1 587 (—)	2 918 (2)
Kommunisten	2 770 (2)	1 255 (—)
Nat.-Soz.	12 075 (6)	—

Kreistag Bernburg:

Sozialdemokraten	16 703 (7)	18 769 (8)
Volksgemeinschaft	7 417 (3)	18 246 (8)
Kommunisten	10 436 (4)	7 045 (3)
Staatspartei	1 501 (—)	3 319 (1)
Nat.-Soz.	16 216 (6)	—
Katholiken	1 161 (—)	—

Zerbster Kreistag:

Büegerl. Kreisarbg.	4 960 (2)	13 718 (7)
Sozialdemok:ten	10 327 (5)	12 529 (6)
Staatspartei	950 (—)	2 786 (2)
Kommunisten	5 229 (2)	2 238 (1)
Nat.-Soz.	14 595 (7)	—

Kreis Dessau:

Sozialdemokraten	18 000	24 582
Nationaler Block	5 237	22 910
Staatspartei	1 492	4 940
Kommunisten	5 459	3 940
Nat.-Soz.	21 833	—

Deutscher Dampfer rammt russisches U-Boot

T. U. **Kopenhagen, 24. Oktober.** Aus Helsingfors wird gemeldet: Am Sonnabend mittag ereignete sich in der Finnischen Bucht ein schweres Schiffsunglück. Der deutsche Dampfer „Gratia" stieß mit einem U-Boot zusammen, das sofort sank. Die „Gratia" erhielt ein großes Leck, versuchte aber, mit eigener Kraft Leningrad zu erreichen. Das Unglück ereignete sich bei dem Feuerschiff „Briemny", 35 Seemeilen westlich von Leningrad. Es soll sich um ein U-Boot von größerem Typ mit über 50 Mann Besatzung handeln. I—

Schwerer Unfall im Hamburger Hafen

T. U. **Hamburg, 24. Oktober.** Am Sonnabend morgen ereignete sich im Hamburger Hafen ein schwerer Unfall. Eine Barkasse, die einen größeren Trupp Hafenarbeiter an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Padua" befördern wollte, legte zu diesem Zwecke an einer Kastenschute an, die langsseits des Dampfers festgemacht hatte. Als 15 Hafenarbeiter trotz Warnung auf einmal das Schutendeck betraten, um an Bord des Dampfers zu gelangen, brach infolge der Überlastung das Deck ein. Sieben Hafenarbeiter stürzten in den etwa 2½ Meter tiefen Innenraum. Sie erlitten anscheinend innere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus geschafft werden. Unmittelbare Lebensgefahr dürfte jedoch bei keinem der Verunglückten bestehen.

Das imperialistische Japan bleibt fest

T. U. **Genf, 24. Oktober.** In der öffentlichen Ratssitzung am Sonnabend lehnte der japanische Vertreter Yoshisawa erneut den Räumungsvorschlag Briands ab, da der Vorschlag keine Sicherheitsgarantie biete. Die stundenlange Verhandlung drehte sich schließlich um die Frage, unter welchen Bedingungen Japan zur Räumung bereit sei. Yoshisawa lehnte es ab, Aufklärung über diese Frage zu geben.

Ungewöhnlich scharf wandte sich darauf Lord Robert Cecil gegen den Japaner und verlas ein Reutertelegramm aus Tokio, wonach die japanische Regierung unter allen Umständen auf der Anerkennung der Verträge mit China bestehe und enttäuscht sei, daß der Rat die Heiligkeit der Verträge nicht achte. Cecil betonte, daß der Völkerbund immer auf dem Standpunkt der Heiligkeit der Verträge stehe, jedoch unmöglich diese Verträge prüfen könne. Die Räumung müsse unverzüglich durchgeführt werden, da China bereit sei, Sicherheitsgarantien zu gewähren.

Briand machte nachdrücklich darauf aufmerksam, daß Japan nach Artikel 2 des Kellogg-Vertrages verpflichtet sei, den Streit ausschließlich mit friedlichen Mitteln zu regeln. Die öffentliche Meinung könne eine militärische Besetzung niemals als friedliches Mittel anerkennen. Er schlug vor, daß Japan seinen Vorschlag unter dem Vorbehalt der von China zu gewährenden Sicherheitsgarantie annehme, da keine Regierung verpflichtet werden könne, Unmögliches durchzuführen.

Yoshisawa blieb jedoch bei seiner ablehnenden Haltung. Er wies auf einen spanischen Vermittlungsvorschlag zurück, wonach sich beide Regierungen verpflichten sollen, am Tage nach dem Räumungsabschluß die Verhandlungen über die noch schwebenden Fragen aufzunehmen.

Die Verhandlungsmöglichkeiten des Rates gelten als erschöpft. Der Rat tritt abends zu einer neuen Sitzung zusammen, in der nach den bisherigen Plänen der Vorschlag Briands gegen die Stimme Japans angenommen und der Rat auf den 16. November vertagt werden soll.

Dynamitfabrik in die Luft geflogen

Ein Toter und 7 Verletzte

T. U. **Berlin, 24. Oktober.** Eine starke Explosion ereignete sich am Sonnabend nachmittag in einer Dynamitfabrik in Paulilles bei Perpignan. Der größte Teil der Fabrik wurde vollkommen zerstört. Die Fabrik beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Dynamit, wozu in einer Baracke große Mengen von Schießbaumwolle untergebracht waren. In di sem Gebäude waren von den insgesamt 250 Arbeitern und Arbeiterinnen, die die Fabrik beschäftigt, nur acht tätig. Einer der Arbeiter wurde sofort getötet, während zwei andere schwer verletzt wurden. Die übrigen fünf kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Sachschaden ist nicht bedeutend.

Zusammenstoß zwischen Nazis und Kommunisten

T. U. **Dresden, 24. Oktober.** In Hartannsdorf bei Burgstädt entstanden am Freitag, spät abends, an verschiedenen Plätzen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten schwere Schlägereien, bei denen u. a. auch Eisenrohre, Tischbeine und Zaunlatten als Waffen gebraucht wurden. An der Schlägerei waren etwa 100 Personen beteiligt, von denen etwa 20 schwer verletzt wurden. Die Schwerverletzten wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Nach dem Chemnitzer Schutzpolizei in Hartmannsdorf eingetroffen war, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Sozialismus und Arbeitersport

Weltrekordwahnsinn!! Neue Weltrekorde in allen Sportarten künden triumphierend die bürgerlichen Zeitungen. Neue Weltrekorde, steigende Arbeitslosigkeit von Woche zu Woche um Hunderttausende wachsend. Der Wahnsinn des Rekords feiert Triumphe. Stoppuhren als Kontrolle bei der Arbeit, beim Start und Ziel, beim Sport. Ein wahnsinniger Weltrekord, der stets wachsend neue Heere Arbeitsloser schafft, durch immer neuen Lohnabbau die Kaufkraft von Millionen schwächt und damit die Absatzkrise weiter verschärft. Die Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung wird mit jeder Vermehrung der Arbeitslosigkeit, jeder Lohnkürzung verschlechtert.

Eine neue Notverordnung wird wohl dann die Herausgabe der Statistiken über den gesundheitlichen Niedergang des Volkes in irgend einer Form unmöglich machen. Dienstfertige Wissenschaftler werden sich wie im Weltkriege finden, die eine solche Hungerkur als der Volksgesundheit dienlich beweisen.

Dieses kapitalistische System, das Lebensmittel in ungeheuren Mengen vernichtet, indes Millionen hungern, das hunderte von Millionen Mark als Subventionen in zusammenstürzende Banken, Kartelle und der Landwirtschaft gibt und durch Verschlechterung der Sozialversicherung, Lohnabbau, hunderte von Millionen hungern und gesundheitlich Schaden erleiden läßt, ist reif beseitigt zu werden.

Dieses System wirkt durch eine noch so gut gemeinte Hilfsaktion bürgerlicher Wohltätigkeit nur als ein Tropfen auf den heißen Stein gegenüber dieser furchtbaren Not. Nur der Sozialismus kann für die Arbeiterschaft bessere Lebensbedingungen schaffen.

Zur Erhaltung dieser, jetzt bestehenden Gesellschaftsform, der Ausbeutung von Millionen Menschen durch einige Tausende, setzt der Kapitalismus alle seine Hebel in Bewegung, Presse, Wissenschaft, Kirche, Justiz, Literatur, Film und Sport. Alle werden in den Dienst zur Erhaltung des kapitalistischen Systems gestellt.

Der Sport, welcher in der Zeit der Kartelle und Truste einen ungeahnten Aufschwung zu verzeichnen hat, ist durch die sieben Millionen in bürgerlichen Turn- und Sportvereinen Organisierter ein ungeheurer Machtfaktor. Die Jugendorganisationen aller Richtungen müssen heut dem Sport Konzessionen machen. Als Beweismittel gelten, daß sogar die katholische Kirche, welche einst den Sport verfemte, heut eine eigene große Sportorganisation hat, die sogenannte „Deutsche Jugendkraft". Der Sport übt eine ungeahnte Anziehungskraft auf den jungen Menschen aus.

Mit zunehmender Spezialisierung der Maschinen und der Arbeit nimmt auch die Spezialisierung im Sport zu. Hand in Hand mit dem Akkordsystem in der Fabrik geht das Rekordstreben des bürgerlichen Sports. In allen Sportarten werden Weltrekorde aufgestellt.

Der Sport ist und kann auch nur das Spiegelbild der jeweiligen Wirtschaftsform widergeben.

Die Hauptaufgabe der bürgerlichen Sportorganisationen ist, wie dies auch ganz offen von Führern derselben ausgesprochen wird, die Ablenkung der jungen Menschen von Politik, Parteihader und Verhetzung.

Mit anderen Worten, der Sport soll dazu dienen, daß sich der junge Arbeiter nicht um seine Klasseninteressen kümmert.

Die Arbeitersportorganisationen, welche in der sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale vereinigt sind, erklären dem gegenüber, daß **Arbeitersportler sein heißt: als Arbeiter in der freigewerkschaftlichen und politischen Organisation der Arbeiterklasse kämpfen und durch den Sport Körper und Geist für diesen Kampf stählen!**

Den Wahnsinn des Weltrekords im bürgerlichen Sport setzen die Arbeitersportler den hehren Gedanken des Massensports gegenüber. Nicht den Einzelnen, besonders Befähigten zum Götzen erheben, sondern alle Arbeitsgenossen durch Sport gesunden zu lassen.

Der bürgerliche Klassenstaat gibt zur Unterstützung einer Olympiade, wo kaum 100 deutsche Wettkämpfer an-

treten, hunderttausende von Mark. Für 30 000 aktive Arbeitersportler hat derselbe Staat bei der Arbeiterolympiade nur 50000 Mark insgesamt übrig. Die Verschärfung der Klassengegensätze zeigt auch ihre Auswirkung in der Einstellung des bürgerlichen Sports gegenüber der organisierten Arbeiterschaft. Überall dort, wo es gilt, einen nationalen Rummel aufzuziehen, sind die bürgerlichen Sportvereine dabei. Immer neue Erklärungen der Führer der bürgerlichen Sportverbände bezeugen, daß dieselben offen in das Lager des Faschismus einschwenken.

Dieser klaren, klassenmäßigen Einstellung der bürgerlichen Sportler steht leider noch ein großer Indifferentismus weiter Kreise der Arbeiterschaft entgegen. Der ungeheure Massenbesuch bürgerlicher Sportveranstaltungen beweist, daß große Massen der arbeitenden Bevölkerung noch nicht davon durchdrungen sind, daß sie hier ihren offenen Klassengegner unterstützen. Zehntausende von gewerkschaftlich organisierten Arbeitern kämpfen in den freien Gewerkschaften für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und stärken zugleich als Mitglieder bürgerlicher Turn- und Sportvereine die Reihen ihrer Gegner.

Einen letzten gigantischen Versuch des Kapitalismus seinen Sturz um ein Jahrzehnt hinauszuschieben, erleben wir jetzt. Das Ende des Kapitalismus soll hinausgeschoben werden durch ungeheure Verelendung der Arbeiterschaft. Dies kann nur verhindert werden, indem die organisierte Arbeiterschaft alle ihre Kräfte zur Abwehr und zum Angriff aufruft.

Die Arbeiter-Sportorganisationen Deutschlands, die sich mit Stolz die größten und aktivsten Jugendorganisationen des Proletariats nennen, werden bei diesem Kampf in den vordersten Linien zu finden sein. D—z.

Klassenjustiz gegen Streikende

Verurteilungen am laufenden Band

11 Mann des Dampfers „Quinta" vor dem Königsberger Schnellrichter.

TU. Königsberg, 24. Oktober. Am Sonnabend standen 11 Mann der Besatzung des Dampfers „Quinta" von der Flensburger Dampfschiffahrtsgesellschaft 1869 vor dem Schnellrichter. Die Matrosen waren am Freitag abend bei dem Einlaufen des Schiffes in Königsberg wegen des Streiks im Hafen von Leningrad verhaftet worden. Unter ihnen befanden sich auch ein finnischer und ein estländischer Matrose. Der Staatsanwalt beantragte nach etwa zweistündiger Verhandlung vier Tage Gefängnis wegen gemeinsamer Arbeitsverweigerung. Nach kurzer Beratung erkannte das Gericht auf je 40 Mark Geldstrafe, ersatzweise acht Tage Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. Es billigte den Angeklagten mildernde Gründe zu, da aus den Aussagen des Kapitäns und der Offiziere des Schiffes hervorging, daß die Matrosen bedroht waren, und wie die Erfahrung bei anderen im Leningrader Hafen stehenden Schiffe lehrte, auch mißhandelt worden wären, falls sie sich dem allgemeinen Streik nicht anschlossen.

Der Fall des Dampfers „Köppen" vor dem Schnellgericht.

TU. Kiel, 24. Oktober. Von Bord des Dampfers „Köppen" waren drei Seeleute angeklagt. Sie wurden aber von dem Holtenauer Schnellgericht freigesprochen, weil nicht festgestellt werden konnte, daß sie dem Kapitän den schuldigen Gehorsam verweigert hatten.

Die Verhandlungen vor dem Holtenauer Schnellgericht.

TU. Kiel, 24. Oktober. Am Sonnabend vormittag fand vor dem Holtenauer Schnellgericht gegen neun Meuterer des Hamburger Dampfer „Günther Roß" die Verhandlung statt. Ein Angeklagter, der zweieinhalb Tage lang unter Zwang nicht gearbeitet, dann aber ganz allein die Arbeit wieder aufgenommen hatte, wurde antragsgemäß freigesprochen. Ein weiterer Angeklagter, ein jugendlicher, wurde dem Jugendgericht überwiesen. Die übrigen sieben Angeklagten wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weitere Urteile in Holtenau.

TU. Kiel, 24. Oktober. Das Holtenauer Schnellgericht fällte nach eingehenden Nachtverhandlungen gegen weitere beschuldigte Besatzungsangehörige der aus russischen Häfen zurückgekehrten deutschen Schiffe folgende Urteile: Von dem Flensburger Dampfer „Hasselburg" wurden sieben Angeklagte zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt, von dem Flensburger Dampfer „Breitenbach" wurde ein Angeklagter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von neun Angeklagten des Dampfers „Pinnau" wurden fünf freigesprochen, während drei zu je zwei Monaten Gefängnis und einer zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurden. In den Vormittagsstunden verhandelt das Schnellgericht gegen neun Angeklagte vom Hamburger Dampfer „Günther Ruß".

Belagerungszustand!

Daß in der deutschen Republik mit zweierlei Maß gemessen wird, daß sich die ganze Schärfe der Gesetzgebungsmaschine immer gegen dieselben Kreise richtet, die im Notfall gut genug dazu sind, die Republik zu schützen, ist in den letzten Tagen durch neue Beispiele belegt worden.

Während die Hetzer gegen die Republik, die Nazis, mit Autobussen der Reichspost nach Braunschweig geschafft wurden, um dort Arbeiter totzuschlagen, sind wieder zwei Gerichtsurteile auf Grund der Notverordnung vom 8. März gefällt worden, die je dem Rechtsempfinden des Volkes geradezu ins Gesicht schlagen.

In Reichenbach wurde der Bauarbeiter Heinrich F., Mitglied des Reichsbanners, wegen Zuwiderhandlung gegen die Notverordnung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Was hat er verbrochen? Er mußte aus irgendeinem Grunde einen Lastkraftwagen mit Reichsbannerleuten, die zu einer politischen Versammlung wollten, zu einer früheren Stunde abfahren lassen, als der Polizei angegeben worden war. Das ist ein Verbrechen, daß ein Gericht der deutschen Republik heute mit drei Monaten Gefängnis bestraft!

Dieselbe Strafe erhielt vor einiger Zeit ein republikanischer Student vom Amtsgericht Stuttgart zudiktiert, weil er einen Lastwagentransport von 15 Mitgliedern des Deutschen republikanischen Studentenbundes nicht angemeldet hatte.

Die SPD., die diese Notverordnungen, welche nun gegen die Arbeiter und Republikaner ausgenutzt werden, gebilligt hat, schaut alledem ruhig zu, sie duldet es, daß die Rechte des Arbeiters immer mehr vergewaltigt werden, sie duldet es, daß Gesetze — zum Schutze der Republik erlassen — gegen Republikaner rücksichtslos angewandt werden, und sie toleriert auch weiterhin eine Regierung in der ein Herr Groener — und hinter ihm Herr Schleicher — sitzt, der uns nun das neueste Kind der Regierung Brüning beschert:

Demonstrationsverbot und Uniformverbot!

Diese Verordnung richtet sich lediglich gegen die Arbeiterschaft. Nur das Reichsbanner hat augenblicklich noch überall im Reiche die Genehmigung, Uniform zu tragen, und gegen die Wehrverbände, die von Rechts aufgezogen und von der Reichswehr offiziell und inoffiziell unterstützt werden, dürfte Herr Groener wohl kaum etwas einzuwenden haben.

Ebenso steht es mit dem Demonstrationsverbot. Es ist klar, daß es den Herren unangenehm ist, hungernde Massen durch die Straßen ziehen zu sehen, die „Hunger" schreien und auch Hunger haben. Es ist klar, daß sie nach der Kaltstellung des Parlamentes auch die letzte Tribüne des Volkes, die Straße räumen wollen. Und es spricht aus alledem die Angst, daß die jetzt getriebene Politik eines Tages auch den geduldigsten Arbeiter, auch den langmütigsten Brüningsozialisten auf die Straße treiben muß, und daß dann die Lawine nicht mehr aufgehalten werden kann.

Aber sie täuschen sich, wie immer: Je harter die Unterdrückung, desto größer der Haß! Je gewaltsamer die Mittel, desto heftiger die Empörung! Noch nie ist mit Gewalt eine Idee vernichtet worden, noch nie ist aus einem Ausnahmezustand die Arbeiterklasse geschwächter herausgegangen, sondern immer ist es der Druck gewesen, der erst die Kraft des gemeinsamen Handelns geweckt hat, immer ist es die Unterdrückung gewesen, die Klassengenossen zu Kampfgenossen zusammengeschmiedet hat. Und je mehr die Regierung Brüning, die den Kapitalschiebern eine Fristverlängerung nach der anderen für die Anmeldung ihres verschobenen Geldes — das längst „getarnt" worden ist — gewährt, je mehr diese Regierung alle Not auf das Volk und auf die arbeitende Klasse abwälzt, um so eher werden jedem Arbeiter die Augen darüber aufgehen, daß es ein Kompromiß mit dem Bürgertum nicht gibt, daß für das Bürgertum Demokratie nur solange gilt, als es gut dabei fährt, und daß in demselben Augenblicke die Diktatur auf dem Volke lastet, in dem es die ihm aufgebürdeten Opfer nicht länger tragen will. **Der Belagerungszustand, der über die Massen der Arbeitenden verhängt worden ist und der es verhindern soll, daß sie gegen die nun einsetzende Abbauwelle protestieren, wird das Volk einigen zu einer geschlossenen Masse der Kämpfenden, er wird die Zögernden aus ihrem Schlafe aufreißen und wird die Front gegen den Kapitalismus, gegen den Faschismus und gegen das mit ihnen verbündete Bürgertum nur stärken.** K-M.

Sachleistungen für Arbeitslose innerhalb der Reichsanstalt

TU. Berlin, 24. Oktober. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat sich in seiner Sitzung vom 22. Oktober mit der Frage der Gewährung von Sachleistungen in der Arbeitslosenfürsorge und der Verbilligung des Lebensbedarfs für die Empfänger von versicherungsmäßiger Arbeitslosen- und von Krisenunterstützung beschäftigt. Der Vorstand begrüßt jede Maßnahme, die dazu führt, im kommenden Winter die Lage der Arbeitslosen zu erleichtern. Er hält es für geboten, daß in den Fällen, in denen Gemeinden oder Gemeindeverbände eine Verbilligung für Arbeitslose erzielen oder die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung in Sachleistungen einführen, die Arbeitsämter entsprechende Maßnahmen für die bei ihnen unterstützten Arbeitslosen ergreifen. Ihre Zahl beträgt zur Zeit annähernd 2½ Millionen, unter Einrechnung der Angehörigen, die zu den Familien der Unterstützungsempfänger gehören, 5½—6 Millionen Menschen.)

Naturgemäß kann die Reichsanstalt nicht dazu übergehen, anstelle der Barunterstützungen Sachleistungen in natura zu gewähren, also etwa Brot zu verteilen oder dergleichen. Es kann sich vielmehr nur um die Einrichtung eines Systems von Bezugs- oder Gutscheinen handeln. Im allgemeinen wird die Gewährung von Sachleistungen, die der Vorstand annimmt, am einfachsten durch die Ausgabe von Bezugsscheinen durchgeführt werden können. Der Arbeitslose ist bei diesem Verfahren in der Annahme des Bezugsscheines frei und muß dem Einzelhändler die verbilligte Ware — unter Vorlage oder Abgabe des Gutscheines selbst bezahlen. Soweit Gemeinden oder Gemeindeverbände verbilligte Lebensmittel auf Gutscheine abgeben wollen, dürfen die Arbeitsämter die Gutscheine zur Abgabe an die von ihnen betreuten Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erwerben. Im allgemeinen wird die Abnahme auch solcher Gutscheine durch die Arbeitslosen freiwillig sein. Sofern endlich Gemeinden sich entschließen sollten, die Abnahme von Gutscheinen anstelle einer Barunterstützung vorzuschreiben, hat der Vorstand der Reichsanstalt die Vorsitzenden der Arbeitsämter ermächtigt, einen Teil der Arbeitslosenunterstützung allgemein in Sachleistungen zu gewähren. Diese Ermächtigung ist zunächst auf die Gewährung von Gutscheinen auf Brot und andere Getreideerzeugnisse beschränkt. Eine Ausdehnung auf andere Lebensmittel und auf Brennstoffe ist für den Fall, daß örtlich im Interesse der Arbeitslosen ein Bedürfnis bestehen sollte, dem Präsidenten vorbehalten. Wenn von einzelnen Erzeugergruppen, insbesondere dem Kohlensyndikat, Bezugsscheine auf ihre Erzeugnisse zur Verfügung gestellt werden, so haben die Arbeitsämter die Scheine an die von ihnen betreuten Arbeitslosen weiterzugeben.

Die Einlösung von Gutscheinen und die Abrechnung mit den Güterverbänden erfolgt nicht durch das Arbeitsamt, sondern bleibt Sache derjenigen Stelle, die die Gutscheine ausstellt.

Zu dieser Meldung werden wir ausführlich Stellung nehmen.

Neuregelung der Krisenfürsorge

TU. **Berlin**, 24. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: Die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung ist bekanntlich mit Wirkung vom 5. Oktober 1931 ab auf 20 Wochen bei berufsüblich Arbeitslosen auf 16 Wochen herabgesetzt worden. Zum Ausgleich hierfür hat der Reichsarbeitsminister nunmehr die Dauer der Krisenfürsorge entsprechend verlängert und zwar in der Weise, daß die Gesamthöchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung und der Krisenunterstützung wie bisher 58 Wochen, bei über 40 Jahre alten Arbeitslosen 71 Wochen **betragen kann.**

Bei der finanziellen Notlage des Reiches, der Gemeinden und Gemeindeverbände mußte sichergestellt werden, daß nur wirklich Bedürftige die Krisenfürsorge erhalten. Es war daher notwendig, die Bestimmungen über die Prüfung der Bedürftigkeit noch mehr als bisher der Regelung anzupassen, die in der öffentlichen Fürsorge gilt. Um eine möglichst zuverlässige Prüfung der Bedürftigkeit zu gewährleisten, sind über die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern einerseits, den Gemeinden und Gemeindeverbänden andererseits neue Bestimmungen getroffen; auch ist die Entschädigung der Gemeinden für ihre Mitarbeit bei dieser Prüfung allgemein festgesetzt.

Sprengstoff

TU. **Berlin**, 24. Oktober. Der Polizeipräsident teilt mit: „Eine Durchsuchung bei einem bekannten Berliner kommunistischen Funktionär führte am heutigen Tage zur Auffindung eines bedeutenden Sprengstofflagers. Außer dem reinen Sprengstoff wurden noch Vorrichtungen zur Herrichtung von Sprengkörpern, sowie Sprenganweisungen vorgefunden. Da der Täter hier insbesondere auch durch seine illegale Tätigkeit in den Jahren 1921/23 bekannt ist, wurde zur Auffindung und Sicherung von Beweisspuren das kommunistische Parteihaus, das sogenannte Karl-Liebknecht-Haus, einer Durchsuchung unterzogen. Wann die Durchsuchung beendet sein wird, läßt sich noch nicht ersehen." Die Haussuchung im Liebknecht-Haus, in dem die Zentralleitung der Kommunist. Partei und die Redaktion der „Roten Fahne" ihren Sitz haben, begann um 14.30 Uhr. Schutzpolizeibeamte sicherten alle Ausgänge des Hauses, so daß niemand, der im Hause befindlichen Angestellten das Gebäude verlassen konnte. Sämtliche Räume wurden einer gründlichen Durchsuchung durch die Kriminalpolizei unterzogen. Auf dem Bülowplatz selbst kam es während des Polizeivorgehens, das zur Stunde noch andauert, zu keinerlei Ansammlungen oder Zwischenfällen.

Der Polyp

Eine Novelle von Fjodor Gladkow

4)

Copyright Malikverlag

Der Ton seiner Stimme war gebieterisch, lehrhaft. Die Wendung seines Kopfes aber, die ganze Figur, die Augen atmeten ein ungeheuerliches Selbstbewußtsein. Und ich fühlte mich neben ihm als unbegabter Stümper, als Handlanger.

Er sprach sowohl in den Diskussionen der Fraktion wie in denen des Plenums. Das mußte man gehört haben! Glatt, gescheit, mit Abstechern zu Lenin, Engels und Marx. Im rechten Moment gedachte er gewisser scharfer Worte Plechanows und Iljitschs. Er hielt sich mit maßvollem Stolz unabhängig, und jedes seiner Worte atmete tiefe Ergebenheit für die Partei und profunde Kenntnis der Gewerkschaftsbewegung. Und wie immer: unerschütterliches Vertrauen zu sich selbst und die Überzeugung, daß er das Spiel gewinnen muße.

Anjutas Gesicht glühte, und einige Male zog sie mich begeistert am Ärmel.

„Nun? Sagte ich es dir nicht, du Tölpel? Such mir noch einen solchen Arbeiter und klugen Kopf!"

Andriuscha bewegte bloß die Schnurrbartspitzen, krächzte und schlug sich aufs Knie.

„Das laß ich mir gefallen. Mordskerl! Begabtes Luder!"

Man wählte ihn in die Verwaltung und zum Sekretär der Gouvernementsabteilung.

Seit dieser Zeit ging es mit seiner Karriere in großen Sprüngen voran. Und seit dieser Zeit empfand ich auch in aller Schärfe, daß er und ich Feinde fürs Leben waren.

Dieser Mensch besaß eine einzigartige Begabung, mit höchsten Persönlichkeiten Beziehungen anzuknüpfen und sie zu festigen. Begegnete ich ihm, warf er achtlos, beinahe abwehrend, ein familiäres spöttisches Lächeln auf den Lippen, mit Namen nur so um sich:

„Ach, Trotzki . . ! Ich habe ihn wiederholt darauf hingewiesen, daß er in seiner beschränkten Logik absurd ist . . . Michail Pawlowitsch Tomski — prachtvoller Mensch, aber er läßt sich manchmal einfach kindisch gehen . . . Nikolai Iwanowitsch Bucharin . . . ein gescheiter Junge, seine Aufsätze über Literaturfragen sind freilich komisch. Ich sagte ihm schon, daß er von diesen Dingen nichts verstehe . . ."

Das wurde mit solchem Talent und solchem Gefühl für Maß gesagt, daß alle ihm glaubten und überzeugt waren, daß Genosse Kowaljow ein außerordentlicher Mann war und es weit bringen würde. Ich gestehe es, ich selbst wurde manchmal irre: der Teufel mochte es wissen! Vielleicht war es wirklich wahr, daß dieser Mensch große Gaben hatte, daß ich ihn nicht verstand, daß sein Platz auf den hohen leitenden Posten war? Vielleicht irrte ich mich wirklich?

Mir gegenüber verhielt er sich korrekt, bezeigte mir alle Achtung, doch ich sah wohl, daß durch diese Korrektheit und Achtung hindurch Ironie, Geringschätzung und etwas wie Haß sich über mich ergossen. Ich fühlte, dieser Mensch würde die erste Chance wahrnehmen, mir einen niederträchtigen Streich zu spielen und mich gehörig hereinzulegen. So sehr ich bemüht war, ihn kalt und förmlich zu behandeln, ich konnte auf keine Weise meine Gereiztheit niederringen. Er sah das — durchdringenden Blick und Menschenkenntnis konnte man ihm nicht absprechen. Er betrachtete mich mit verstecktem Spott in den Pupillen, betrug sich als Sieger, voll Gefühl der Überlegenheit, und suchte auf jede Art, meine Gereiztheit gegen ihn an die Oberfläche zu locken.

Einmal kam er im Auto bei mir vorgefahren, elastisch, geleckt, mit einer nagelneuen Aktentasche, doch von betont proletarischer Schlichtheit in der Kleidung. Er setzte sich mir gegenüber, von tätigem Geist ganz durchtränkt, der hohen Aufgaben bewußt, die ihm von der Geschichte auferlegt waren. Das Gespräch jedoch berührte die einfachsten Dinge: die Regelung der Lohnverhältnisse der schlecht bezahlten Arbeiter gemäß dem Kollektivvertrag. Hier erfolgte der erste Zusammenstoß zwischen uns, der das Knäuel unserer ferneren Beziehungen verwickelte und eine ganze Reihe Personen in ein schändliches Intrigenspiel hineinzog, das bis in die letzte Zeit fortgedauert hat. Die Frage war in ein paar Minuten entschieden. Er sah mich, nach seiner Gewohnheit, von der Seite an und kaute träge und verärgert:

„Siehst du, Genosse Muchin, die Sache ist kein hohles Ei wert, und du läßt mich extra im Auto herkommen."

„Ich habe Sie nicht gerufen, Genosse Kowaljow. Sie haben Ihre wichtige Person ganz umsonst bemüht."

Beharrlich tastete er mich mit seinen wissenden Augen ab, bemüht, mich so schmerzhaft wie möglich zu stechen.

„Ich bin nicht deiner schönen Augen wegen gekommen. Mir sind die Interessen der Arbeiter teuer."

„Liebe Güte! Und mir sind also die Interessen der Arbeiter fremd? Sie ganz allein sind der Verteidiger ihrer Interessen?"

„Klar. Sonst wäre ich nicht hergefahren. Spiel nicht den Liberalen — du bist ein Verwaltungsbeamter und Wirtschaftsbonze. Genau wie alle, kennst du keine Schranken und bist nur tauglich, Konflikte hervorzurufen."

Das ganze Blut schoß mir ins Gesicht. Mein Herz riß, daß es weh tat. In mir platzten alle Dämme. Diese muffige Kreatur, dieser Emporkömmling und Streber wagte es, mich ins Gesicht zum Schelm zu stempeln. Ich sprang vom Stuhl auf und brüllte durch das ganze Zimmer:

„Sie vergessen sich, Bürger Kowaljow! Sie sind ein Karrieremacher und Demagoge! Scheren Sie sich zum Teufel!"

Er, sehr ruhig, sehr diszipliniert, ohne einen Schatten von Erregung, maß mich vom Kopf bis zum Tisch und wieder zurück und fragte kalt, mit Würde, eindringlich besorgt:

„Wann warst du das letzte Mal beim Arzt, Genosse Muchin? Woher dieser nervöse Anfall bei dir?"

„Scher dich hinaus, Abenteurer!"

Das kam wirklich dumm heraus, ich hatte mich etwas erhitzt. Hinterher schämte ich mich.

Am anderen Tage besucht mich Andriuscha, drückt mir die Hand und mustert mich forschend mit seinem Stierblick.

„Wie konntest du dich nur gestern so töricht benehmen, Grischa?"

(Fortsetzung folgt)

BRESLAU

Großfeuer

Sonntag nachmittag 3 Uhr, kurz vor Beginn des auf dem BSC. 08-Platz stattfindenden Spieles entstand im Klubkasino Feuer. Der Brand ist durch eine schadhafte Lichtstörung entstanden. Als das Feuer ausbrach, waren lediglich einige Angestellte der Ökonomie in den Räumen anwesend. Sie alarmierten sofort die Feuerwehr, die mit vier Fahrzeugen anrückte und aus mehreren Schlauchleitungen Wasser gab.

Kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers erschienen mehrere Vorstandsmitglieder des BSC. 08 an der Brandstelle. Von der Inneneinrichtung war nicht mehr viel zu retten. Die Feuerwehr arbeitete über zwei Stunden am Brandort. Der Schaden soll durch Versicherung restlos gedeckt sein.

Einbruch.

In der Nacht zum Sonnabend wurde in einen massiven Schuppen, der als Büro eines Kohlenlagerplatzes in der Brockauerstraße dient, eingebrochen. In dem Büro steht ein Geldschrank älterer Konstruktion, den die Einbrecher öffneten, indem sie die Rückwand des Geldschrankes anbohrten. Aus den verschlossenen Kassetten entwendeten sie Bargeld in Höhe von etwa 750 RM. sowie geringere Beträge an Porto- und Wechselstempelmarken. Den übrigen Inhalt des Geldschrankes an Geschäftsbüchern und Aehnlichem streuten sie auf dem Boden umher. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Dem Anschein nach handelt es sich jedoch um Personen, die bei derartigen Einbrüchen schon über eine gewisse Fertigkeit verfügen.

Einbrecher angeschossen.

In der Nacht zum Sonnabend versuchte der 29jährige Bauarbeiter Richard N. im Hochparterre eines Grundstücks, unweit des Liegnitzer Platzes, einzubrechen. Er erstieg den Balkon und öffnete die Balkontür. Mit der Klinke, die er von der Balkontür abnahm, zertrümmerte er die Fensterscheibe der zweiten Balkontür. Hierdurch wurde der Wohnungsinhaber aufmerksam. Er griff zu seiner Waffe und feuerte in der Notwehr auf den in das Zimmer tretenden Einbrecher zwei Schüsse ab. Der Einbrecher wurde schwer verletzt. Der Wohnungsinhaber rief das Ueberfallabwehrkommando herbei. Die Beamten fanden den Einbrecher schwer verletzt vor und stellten fest, daß er einen Topf mit Butter und eine Dose eingewecktes Gemüse bei sich hatte. Diese Sachen dürften von einem weiteren Einbruch herrühren, da sie nicht Eigentum des Wohnungsinhabers sind. Der schwerverletzte Einbrecher wurde mit dem herbeigerufenen Krankenwagen der Feuerwehr nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

Betriebsunfall

Im Staubeckengelände verunglückte der Heizer Niegsch aus Neiße tödlich. Ein Aushebebaum drückte die Seitenwand einer Lokomotive an den Kessel und der dazwischenstehende Heizer wurde zu Tode gedrückt

Auf Proletenkinder gibt niemand acht.

Breslau, 24. Oktober.

In der Kleinen Fürstenstraße in Breslau stürzten am Sonnabend vormittag die 4 und 2 Jahre alten Kinder Reinhold und Ursel des Zuschlägers Rother, **während ihre Eltern zur Arbeit gegangen waren,** vom 3. Stockwerk hinab auf die Straße und blieben mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen. Im Krankenhaus, in das sie sofort gebracht wurden, wurden bei beiden eine Gehirnerschütterung, außerdem innere und äußere Verletzungen festgestellt. Man hofft aber, daß sie mit dem Leben davonkommen werden.

Die Kleinen hatten auf der Fensterbank gespielt, während ihre ältere Schwester, die zu ihrer Obhut bestellt war, Hausarbeiten verrichtete. Bei dem Spiel stürzten sie durch die Scheibe und fielen auf den Bürgersteig hinab.

Schuhfabrik Langermann-Dorndorf

Die Presse berichtet, daß zwischen amtlichen Stellen und der Fa. Langermann Verhandlungen gepflogen werden über die Wiedereröffnung des gekauften Dorndorf-Betriebes. Die Verhandlungen über die Wiedereröffnung sollen deshalb nicht zum Abschluß kommen, weil die amtlichen Stellen nicht gewillt sind, die Bedingungen Langermanns anzunehmen. Langermann verlangt, daß ihm 75% der Unterstützung der Wohlfahrtsempfänger oder der Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger zur Verfügung gestellt wird, als Entschädigung für die am laufenden Band anzulernenden Arbeiter. Dieses bedeutet, daß Langermann eine Summe von mehreren 100 000 RM. als Subvention von Unterstützungsgeldern verlangt, gekleidet in die harmlose Form Anlernelohn. Ferner verlangt Langermann kommunale Begünstigungen verschiedener Art.

Es ist beabsichtigt, den Betrieb mit 300 Arbeitern zu eröffnen. Zur Zeit sind in Breslau 1440 männliche, 360 weibliche arbeitslose, unterstützte Schuharbeiter und -Arbeiterinnen vorhanden. Weiter eine Anzahl jugendliche Personen, die nicht unterstützungsberechtigt sind. Von den 1800 arbeitslosen Schuharbeitern ist die Mehrzahl davon Schuhfabrikarbeiter, die ebenfalls schon auf Bandarbeit beschäftigt waren. Es besteht somit kein Mangel an Bandarbeitern oder geeigneten Facharbeitskräften und könnte deswegen der Betrieb jederzeit eröffnet werden.

Mitgliederversammlung der „Deutschen Friedensgesellschaft"

Ortsgruppe Breslau

Für den 22. d. M. hatte die Ortsgruppe Breslau der „Deutschen Friedensgesellschaft" zu einer Mitgliederversammlung zusammengerufen, in der die Ereignisse der letzten Zeit besprochen werden sollten. Es handelte sich in der Hauptsache um den „Küsterprozeß" und die Ausschlußbeschlüsse der SPD. und der Deutschen Staatspartei. Infolge der überaus beschamenden Berichterstattung bürgerlicher und sozialdemokratischer Blätter über den Küsterprozeß ist es notwendig geworden, ausdrücklich festzustellen, daß sowohl Küster, als auch die Friedensgesellschaft aus diesem Prozeß — der übrigens noch in zweiter Instanz läuft — rein herausgegangen sind. Genosse Küster hatte gegen vier Redakteure Berliner Zeitungen eine Beleidigungsklage erhoben, da ihm von ihnen der Vorwurf gemacht worden war, daß er sich von ausländischen Regierungen bestechen lasse. Es handelt sich um folgende drei Fälle. 1. um 100 000 Mark, die im Jahre 1924 von Professor Foerster (Schweiz) der „Deutschen Liga für Menschenrechte" für humanitäre Zwecke zur Verfügung gestellt worden sind und die auch von dieser dafür verwendet wurden, 2. um zirka 5000 bis 6000 Mark französischen Ursprungs, die durch Foerster nicht an die Friedensgesellschaft, wohl aber an das „Reichsbanner" gegeben worden sind und 3. um Honorare polnischer Zeitungen, welche ein Mitarbeiter des „Anderen Deutschlands" für Artikel, welche der deutsch-polnischen Verständigung und der endlichen Liquidierung des Handelsvertrages dienen sollten, erhalten hat.

Aus dem Vorhergesagten ist schon ohne weiteres ersichtlich, daß die „Friedensgesellschaft" mit diesen Geldern überhaupt nichts zu tun hat und daß auch Genosse Küster damit nichts zu tun haben konnte, da alle drei Fälle aus einer Zeit stammen, in der Genosse Küster weder Geschäftsführer der Friedensgesellschaft, noch Leiter des „Anderen Deutschlands" war. Wenn es trotzdem in der ersten Instanz zu einem Freispruch der Angeklagten kam, so nur deshalb, weil der Richter merkwürdigerweise den Angeklagten Wahrnehmung berechtigter Interessen zubilligte.

In zweiter Linie hatte sich die Versammlung mit dem Ausschlußbeschluß des Parteiausschusses der SPD. und denjenigen der „Deutschen Staatspartei" zu befassen, die beide dahin gingen, daß die Mitgliedschaft bei der „Friedensgesellschaft" für ihre Mitglieder nicht tragbar sei. Bei der SPD. war dieser Beschluß durchaus begreiflich, da ja „Das andere Deutschland" die einzige Zeitung war, welche unverhüllt die Politik der SPD. kritisierte und wegen dieser Kritik von der Opposition besonders geschätzt wurde. Indes scheint der Parteivorstand die Sache nicht ganz so tragisch zu nehmen wie der Parteiausschuß, denn es ist bisher kein einziger Fall bekannt geworden, in dem ein Mitglied der SPD. wegen seiner Zugehörigkeit zur DFG. aus der Partei ausgeschlossen worden wäre. Die Sache bei der Staatspartei liegt bei weitem komischer. Dort hatten einige Leute auf dem letzten Parteitag diesen Antrag eingebracht, der dann mit vielen anderen in Bausch und Bogen und ohne Diskussion angenommen wurde, als bereits ein großer Teil der Delegierten nicht mehr anwesend war. Auch hier scheint man die Voreiligkeit bereits ein wenig zu bereuen.

Die Mitgliedsversammlung nahm davon Kenntnis, daß die Leitung der „Deutschen Friedensgesellschaft" sowohl auf dem Landesverbandstag in Görlitz als auch auf dem Bundestag in Trenthorst einmütig erklärt hat, daß die „DFG." eine völlig überparteiliche Organisation seien, die ihren Mitgliedern weder eine Parteizugehörigkeit vorschreiben, noch verbieten könnte. In der überaus angeregten und lang andauernden Diskussion wurde zu diesen Fragen Stellung genommen und festgestellt, daß die Breslauer Ortsgruppe mit den Beschlüssen der Bundesleitung konform geht. K. M.

Das Brot wird teurer!

Wo bleibt der Preisabbau? — Bis jetzt nur Lohnabbau an allen Fronten! — Magistrat warnt Gerichtsvollziehern keine Schwierigkeiten zu bereiten

Die mit der Ausfuhr im Zusammenhang stehenden hohen Roggenpreise ließen die Mehlpreise in der letzten Zeit derart ansteigen, daß eine Brotpreiserhöhung in Breslau unvermeidlich ist. Die Bäcker und brotherstellenden Betriebe werden ab Montag, den 26. Oktober, den Brotpreis um einen Pfennig pro Pfund erhöhen.

In Breslau-Südpark lächelt man allerdings über diesen Pfennig.

Die Arbeiterschaft aber, im Betrieb und auf der Stempelstelle, faßt diese Erhöhung als eine Herausforderung auf. Von Monat zu Monat baut man die Löhne ab. Von Tag zu Tag wächst die Zahl der Arbeitslosen und da hat man nichts besseres zu tun als die Brotpreise zu erhöhen. Will die Stadt etwas dagegen tun?

Mit dieser Nachricht von der Brotpreiserhöhung steht folgende Warnung des Magistrats im grotesken Widerspruch.

Der Magistrat warnt

Der Magistrat warnt erneut eindringlichst davor, den städtischen Vollziehungsbeamten, denen dieselben obrigkeitlichen Zwangsbefugnisse zustehen, wie den Gerichtsvollziehern, bei der Ausübung ihres Dienstes Schwierigkeiten zu bereiten. In letzter Zeit sind städtische Vollziehungsbeamte bei der Durchführung amtlicher Vollstreckungsmaßnahmen verschiedentlich von Schuldnern beschimpft und tätlich angegriffen worden. Der Magistrat beantragt in allen derartigen Fällen unnachsichtlich die Einleitung gerichtlicher Strafverfahren gegen die Täter. Es sind bisher außerordentlich fühlbare Strafen verhängt worden. Jede Auseinandersetzung mit den Vollziehungsbeamten über die Entstehung oder Rechtmäßigkeit der Forderung sowie über das Beitreibungsverfahren selbst ist deshalb völlig zwecklos. Will der Schuldner Einwendungen gegen die Forderung oder ihre zwangsweise Beitreibung erheben, so muß er sich an diejenige Stelle wenden, der er den beizutreibenden Betrag schuldet. Die Vollziehungsbeamten sind angewiesen, vor der Ausführung ihrer Dienstaufträge den Schuldnern ihren mit Lichtbild versehenen Dienstausweis sowie den Vollstreckungsauftrag vorzuzeigen.

PROVINZ

Brieg und Sprottau

Heute findet in Brieg im „Deutschen Haus", 20 Uhr, mit dem Genossen Eckstein als Referenten eine öffentliche Versammlung statt.

Dienstag ist in Sprottau um 20 Uhr eine öffentliche Versammlung angesetzt. Referent: Genosse Eckstein.

Wir grüßen die Genossen in Brieg und Sprottau und wünschen ihren Versammlungen einen guten Verlauf.

Beim Rangieren tödlich verunglückt

Grube Ilse, 23. Oktober. Ein Opfer seines Berufes wurde der im Bahnbetrieb der Grube Ilse beschäftigte Arbeiter Brenzke, der beim Zusammenkuppeln der Wagen schwere Brustquetschungen erlitt. Er hatte noch die Geistesgegenwart, die Rangiermaschine auszuschalten, dann brach Brenzke bewußtlos zusammen und verstarb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Organisations-Nachrichten der SAP.

Partei-Büro: Breslau 6, Friedrich-Wilhelmstraße 16.
Bürozeit von 8—13 und von 16—19 Uhr
Sonnabends von 8—14 Uhr.
Telefon Nr. 567 68.

Distriktsführer: Die Mitgliedszahlen der einzelnen Distrikte sind sofort nach dem Büro zu geben. Für jeden Übertritt ist auch ein Schein auszufüllen, damit wir Unterlagen für unsere Kartei haben. Distriktslokale sofort im Parteibüro melden. Beitragsmarken sind möglichst bald abzurechnen.

Erweiterter Vorstand
Heut, den 26. Oktober, 20 Uhr, bei Bräuer, Gabitzstraße.

Funktionär-Versammlung
Donnerstag, den 29. Oktober, im Bergkeller. Bericht des Genossen Ziegler über die Reichstagssitzung.

Distrikt 17
Mittwoch, 20 Uhr, bei Gardyan, Bergmannstr. 12, Frauenversammlung. Referentin: Genossin Baumann.

Distrikt 21
Dienstag, den 27., 20 Uhr, bei Klennert, Kreuzstr. Ecke Sternschanze. Frauenversammlung. Referentin: Genossin König.

Distrikt 51, (Hundsfeld)
Mittwoch, 20 Uhr, im Blauen Hirsch Öffentliche Versammlung. Referent: Fr. Pietsch.

Achtung! Schutzstaffelmitglieder

Dienstag, den 27. Oktober, 20 Uhr, Wratislawia, Schutzstaffelvollversammlung.

Aufmarschplan

Zug I. Leitung Genosse Kneiff
Staffel 1, 4, 11. Jungstaffel-West und Schellmeienkapelle.
Antreten 19.15 Uhr, Striegauerplatz.
Marschstraßen: Berlinerstr., Freiburger Bahnhof, Siebenhufenerstr., Reichstr., Hohenzollernstr., Hohenzollernplatz, Viktoriastr., Neudorfstraße, Sadowastr., Brüderstr., Mauritiusplatz.

Zug II. Leitung Genosse Reimelt
Staffel 2, 3, 9, 12. Jungstaffel-Ost und Spielmannszug-Ost.
Antreten 19.15 Uhr, Brockauerplatz.
Marschstraßen: Tauentzienstr., Brüderstr., Hubenstr., Lehmgrubenstraße, Brunnenstr., Neudorfstr., Viktoriastr., Hohenzollernplatz, dann gemeinsam mit Zug I.

Zug III. Leitung Genosse Harter
Staffel 6, 7. Jungstaffel-Süd.
Antreten: 19.30 Uhr, Hohenzollernplatz.
Marschstraßen gemeinsam mit Zug I.

Zug IV. Leitung Genosse Heinrich
Staffel 5, 8, 10. Jungstaffel-Nord, Spielmannszug SIV.
Antreten 19.15 Uhr Gneisenauplatz.
Marschstraßen: Gneisenaubrücke, Sandbrücke, Ritterplatz, Sandstr., Neumarkt, Breitestr., Lessingplatz, Ohlau-Ufer, Margaretenstr., Mauritiusplatz.

Achtung Erwerbslose!
Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten erteilt werktäglich (außer Sonnabend) von 9—11 Uhr die Erwerbslosenkommission der SAP., Seydlitzstraße 1 Heim 4.

Sozialistischer Jugend-Verband Breslau

Heim 7. Heut 20 Uhr, bei Genossen Wiedemann, Hubenstraße 69, Funktionärversammlung.

Jugendreferenten geben ihre Themenlisten bis 28. Oktober bei W. Bochinek, Holteistr. 41 ab.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde

Geschäftsstelle: Friedrich-Wilhelm-Straße 16

Wochenzetteleinlieferungen jetzt immer spätestens bis Freitag bei Genossen Leo Kaufmann, Königsplatz 5, abgeben.

Abteilung II.
Heut 16 Uhr, Rotfalken, am Hallenschwimmbad.
17 Uhr, Jungfalken, Fürstenschule.
Dienstag, 17 Uhr, alle Kinder in der Fürstenschule.
Mittwoch, 17 Uhr, Rotfalken, Fürstenschule.
Donnerstag, 17 Uhr, Nestfalken, Fürstenschule.

Achtung Eltern!
Heut, 19 Uhr, engere, um 20 Uhr erweiterte Vorstandssitzung.
Dienstag: Helfersitzung Heim Seydlitzstraße. Tagesordnung: Organisationsfragen und Ausgestaltung der Revolutionsfeier.

Arbeitereltern! Eure Kinder gehören zu den Arbeiterkinderfreunden. Bekanntmachungen in der neuen „Sozialistischen Arbeiterzeitung".

Alle Arbeiterkinder am 9. November schulfrei!

Freie Elternvereinigung (Abt. Zimpel)
Achtung! Eltern von Zimpel, Bischofswalde und Schwoitsch. Am Montag, den 26. 10., abends 8 Uhr, spricht Dr. Wicke, der Leiter der Aufbauschule im Lokal von Wittke, Zimpeler Straße, über das Thema: „Die Aufstiegsmöglichkeiten des Volksschülers". Alle Interessierten Eltern sind hierzu eingeladen. Eintritt frei.

Deutscher Freidenker-Verband

Freidenkerjugend

Achtung! Zur Unterstützung der Rußlandreise des Genossen Felsen veranstaltet die Gruppe West am nächsten Mittwoch 20 Uhr, im Heim Friedrich-Wilhelm-Str. 45 einen Werbeabend unter dem Thema: **„Unsere Führer sind tot".** Eintritt: 10 Pfg. Genossen! Zeigt Solidarität!

Rundfunk-Programm Breslau (325), Gleiwitz (253,4)

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30: Wecken, Gymnastik. 6.50: Konzert. 11.15: Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse. 11.35: Schallplatten. 12.35: Wetter. 12.55: Nauener Zeit. 13.10: Schallplatten. 13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse. 13.50: Schallplatten. 14.50: Schallplatten-Werbedienst. 15.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Montag, 26. Oktober. 9.10: Schulfunk: Aus der Zeit vor hundert Jahren. 15.25: Kinderzeitung: Allerlei Neues. 15.50: Das Buch des Tages: Aus aller Herren Länder. 16.05: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: G. Lichey: Kulturfragen der Gegenwart. 17.35: Landgerichtsrat Dr. Kohn: Rechtsfälle des täglichen Lebens. 18.00: Das wird Sie interessieren! 18.15: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.30: Fünfzehn Minuten Englisch. 18.45: Dr. Boelich: Kulturkreise und Weltgeschichte. 19.10: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Aus Operetten. Abendmusik der Funkkapelle. 19.55: Wettervorhersage. 20.00: Im Kampf um die Erde. Denkwürdigkeiten und Berichte. 21.00: Abendberichte I. 21.10: Lieder. Willy Hezel (Bariton), am Flügel: Dr. Nick. 21.40: Aus der Schlesing. 22.20: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.50: E. Baumay: Aufführungen des Breslauer Schauspiels. 23.05: Funktechnischer Briefkasten.

Dienstag, 27. Oktober. 9.10: Schulfunk: Romantische Dichtung im Liede. 12.10: Dr. Schick: Arbeitsersparnis und -erleichterung in bäuerlichen Betrieben. 15.25: Kinderfunk: Wir spielen Theater. 15.50: Das Buch des Tages: Die Erde als Lebensraum. 16.05: Liederstunde. Charlotte Replin (Sopran), am Flügel: E. Poplewski. 16.35: Kammermusik. Streichquintett von J. Brahms. 17.15: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Das wird Sie interessieren! 17.45: P. Baron: Standortsfragen der Wirtschaft. 18.15: Dipl.-Handelslehrer Müller: Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft. 18.40: Maria Sehr — Lotte Peltz: Die junge Angestellte und ihre freie Zeit. 19.00: W. Boehner: Lebensräume der Erde. 19.30: Wetter für die Landwirtschaft. — Abendmusik auf Schallplatten. 19.55: Wetter. 20.00: Stuttgart: Schwaben. Ausf.: Das gesamte Funk-Ensemble. Philharmonisches Orchester. 21.30: Abendberichte I. 21.40: Hermann Kesser liest aus eigenen Werken. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Forstmeister a. D. Lüke: Allerlei Zeitgemäßes aus dem Walde. 22.45: Zur Unterhaltung. Funkkapelle.

Werbt Abonnenten!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: R. Pfaff, Breslau
Verlag: Josef Ernst, Berlin SW 68
Druck: Th. Schatzky AG, Breslau 5

ARBEITERSPORTBEWEGUNG

FUSSBALL

Sensationelle Niederlage Sterns!

Ein rassiger Kampf auf dem Spartaplatz — 2500 Zuschauer — Die Frage nach dem Breslauer Bezirksmeister offener denn je — V. f. R. schlägt 1924.

Der Breslauer Arbeiter-Fußballsport hatte gestern seinen großen Tag. Favoriten um die Meisterschaft standen sich gegenüber. 2500 Zuschauer waren erschienen, als der Schiedsrichter den Ball freigab. Wieder einmal kam es anders, als man vorher erwartet hatte. Als starker Favorit und zukünftiger Meister ging Stern in dieses Treffen. Daß der Sternmannschaft die Erringung der Meisterschaft sehr schwer gemacht wird, das bewies das gestrige Spiel gegen Einigkeit. Was die Zuschauer gestern auf dem Spartaplatz zu sehen bekamen, war Kampf, war rassiger Fußballkampf, der vom Beginn an jeden einzelnen im Banne hielt. Die Ereignisse überstürzten sich, so daß man nie wußte, wer eigentlich als Sieger das Spielfeld verlassen würde. Im Moment sind die Verhältnisse um Breslaus Meisterschaft so, daß Stern die Möglichkeit immer noch besitzt, Meister zu werden, wenn, ja wenn man Blauweiß schlagen kann. Und gerade dieses „Wenn" ist es, welches die Spannung steigert. Gerade das Ungewisse bei den Meisterschaftsspielen birgt den Reiz in sich. Die Tabelle um Breslaus Meisterschaft weist nach dem gestriegen Spiel folgenden Stand auf:

Einigkeit	1 Spiel,	2 Gewinnpunkte,
Blauweiß	1 Spiel,	2 Gewinnpunkte,
Stern	2 Spiele,	2 Gewinnpunkte, 2 Verlustpunkte
V. f. L.-Oels	2 Spiele,	0 Gewinnpunkte, 4 Verlustpunkte.

Auf Grund dieser Tabelle ist ersichtlich, daß Einigkeit und Blauweiß punktgleich an der Spitze liegen. Aber schon der nächste Sonntag kann mit dem Spiel Blauweiß—Stern auf dem V. f. L.-Platz in Gandau eine völlige Veränderung der Tabelle bringen. Blauweiß ist aber gerade die Mannschaft, die für die notwendigen Überraschungen sorgt. Ungeheure Energie und Siegeswille sind besondere Kennzeichen. Auf der anderen Seite muß Stern alles daran setzen, um dieses Spiel zu gewinnen und den Anschluß nicht zu verlieren. Alles in allem: Wer Meister werden wird, ist das große Fragezeichen im Breslauer Arbeitersport. Der nächste Sonntag wird hoffentlich eine weitere Klärung bringen.

Zum Spiel selbst: Einigkeit stößt an. Im Moment sind sie bis zur Sternverteidigung gelangt, die aber abwehrt. Der Angriff Sterns scheitert ebenfalls an der Hintermannschaft. Schon nach wenigen Minuten hat Stern die erste Ecke, die aber knapp über die Latte geköpft wird. Sekunden später wird die zweite Ecke ins Aus geschossen. Nach diesen kaum 10 Minuten Spielzeit ergibt sich folgendes Bild: Die Sternmannschaft im ganzen ruhiger und überlegter. Der Sturm vor dem Tor des Gegners zu unentschlossen, die Hintermannschaft dagegen prima. Einigkeit hat merkbar Lampenfieber. Besonders fällt der Mittelläufer ab. Der Sturm spielt zu ungenau, ist aber in Tornähe gefährlicher, da die 5 Stürmer eifriger wie Stern sind. Im weiteren Verlauf ergeben sich zahlreiche dramatische Momente, u. a. setzt der Linksaußen Sterns einen Meter vor dem Tor stehend, eine Bombe über die Latte, während sein Nebenmann eine ebenfalls sogenannte „sichere Sache" nicht auswerten kann. Einigkeits Stürmer leiden unter denselben Mängeln, so daß bis zur Halbzeit nichts erzielt wird. In flottem Tempo beginnt die zweite Halbzeit. Einigkeit erzielt die 4. Ecke, die aber erfolglos bleibt. Dann erhält der Linksaußen Einigkeits eine weite Vorlage. Unwiderstehlich zieht er los, seine Flanke kommt gut herein, schon ist der Halbrechte am Ball und der Sternhüter ist zum ersten Mal überwunden, war gebrochen. Einigkeit liegt nach diesem Erfolg im Angriff. Drei weitere Ecken in kürzerer Zeit; aber nichts will gelingen. Sterns Läuferreihe arbeitet mit allen Kräften und wirft den Sturm immer wieder nach vorn. Der Mittelstürmer, der durch glänzendes Aufbauspiel für den notwendigen Schwung im Spiel sorgt, wird immer gefährlicher, der Druck auf die Hintermannschaft Einigkeits immer stärker. Als dann eine fehlerhafte Abwehr eintritt, ist der Ausgleich erzwungen. Nun dreht Stern auf. Minuten später bringt ein Einzeldurchbruch des Mittelstürmers das 2 : 1 für Stern. Hier ist der sonst sehr gute Torhüter Einigkeits nicht ganz schuldlos. Dieser Drangperiode Sterns setzt Einigkeit zunächst eine verstärkte Abwehr entgegen, um aber immer wieder durch gefährliche Durchbrüche eine Verbesserung des Resultats zu versuchen. 7 Minuten vor Schluß erhält Einigkeit einen Strafstoß zugesprochen, der nach sehr guter Verlängerung das 2 : 2 bringt. Unerträglich ist die Spannung gestiegen. Einigkeit drängt mit aller Gewalt auf eine Entscheidung und schon eineinhalb Minuten später zögert der rechte Verteidiger Sterns mit der Abwehr und der Linksaußen Einigkeits sendet zum dritten Tor ein. Unbeschreiblich der Jubel der Zuschauer. Den Endspurt, den Stern jetzt anzieht, hat man seit langem nicht mehr gesehen. Mit allen Kräften verteidigt Einigkeit. Bei dieser starken Abwehr ist urplötzlich ein 11 Meter für Stern fällig. Und nun beweist die Sternmannschaft, daß sie ihre Nerven nicht mehr in der Gewalt hat. Scharf wird der Ball geschossen, der Torhüter jedoch kann denselben zur Ecke ablenken. Sehr gut wird dieselbe hereingegeben und fegt über die Latte entlang ins Aus. Zwei große Möglichkeiten zum Ausgleich hatte Stern; beide wurden vergeben. Sekunden später ist das Spiel beendet. Die Frage nach dem Breslauer Meister bleibt ungeklärt.

V. f. R.—1924 3 : 2. Vor dem Bezirksmeisterschaftsspiel kam dieses Spiel zum Austrag. Es galt, den Abstiegskandidaten zu ermitteln. Zum vierten Male standen sich die Mannschaften gegenüber und diesmal konnte V. f. R. einen knappen und verdienten Sieg erringen. Bereits nach 5 Minuten geht V. f. R. durch Handelfmeter in Führung, um in Mitte der zweiten Halbzeit durch Eckball das zweite Tor zur erzielen. Noch vor der Pause holt 1924 im Anschluß an einen Strafstoß ein Tor auf. In der zweiten Hälfte verteiltes Spiel, wobei 1924 nach einem Durchbruch der linken Seite zum Ausgleich kommt. Sehr schlechte Abwehrleistungen der Verteidigung 1924's ermöglichen V. f. R. ein drittes und damit siegbringendes Tor.

Herold—Schmolz 6 : 2. Bis zur Halbzeit hatte Herold drei Tore vorgelegt. Nach Wechsel ist Schmolz besser und kann zwei Tore aufholen, ohne verhindern zu können, daß Herold bis Schluß obiges Resultat erzielt.

West—Pfeil 9 : 1. Unmittelbar nach Beginn geht Pfeil überraschend in Führung. Dann jedoch beherrscht West bis zum Schluß das Spiel vollkommen und erzielt nach Belieben 9 Tore.

Sil. Kick.—Z. d. A. 6 : 3. In flottem Verlauf kann Silesia-Kickers bis zur Pause eine 4 : 1-Führung herausholen. Nach dem Wechsel gelingen jeder Mannschaft zwei weitere Tore, so daß Sil.-Kick. einen zahlenmäßig hohen Sieg errang.

1921—Eintracht-Masselw. 4 : 2. Beide Vereine trugen einen Vereinskampf aus, den 1921 insgesamt überlegen gewann. Bei dem Spiel der I. Mannschaften leistete Eintracht bis zum Wechsel energischen Widerstand, so daß 1921 nur eine 2 : 1-Führung gelang. Nach der Pause sind die Breslauer besser und entscheiden das Spiel für sich.

V. f. K.—Jordansmühl 1 : 1. V. f. K. hatte den Gegner wohl etwas unterschätzt, so daß sie sich mit dem Unentschieden-Ergebnis zufrieden geben mußten. Nachdem V. f. K. in der 15. Minute das Führungstor errungen hatte, gelang Jordansmühl kurze Zeit später der Ausgleich. Trotz beiderseitiger Bemühungen in der zweiten Hälfte des Spieles wurden zahlenmäßige Erfolge nicht mehr erzielt.

V. f. B.—Herrnprotsch 6 : 1. Wie zu erwarten war, konnte Herrnprotsch nicht bestehen und mußte sich hoch schlagen lassen.

Ohlau—Märzdorf " 0. Bereits bis zur Pause stand der Sieg für Ohlau mit 3 : 0 sicher. Im weiteren Verlauf erzielte Ohlau noch zwei Tore, während Märzdorf leer ausging.

Notizen

Fußballsparte — Bezirksvorstand. Allen Bundesvereinen zur Kenntnis, daß für den A. S. V. Wratislawia Breslau wegen Nichterfüllung seiner Verpflichtungen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund gegenüber ab 1. 11. Spielsperre eintritt.

Vereine, welche noch im Besitz der Sammelliste der F. T. B. für die Verunglückten des Autounglücks bei Glatz sind, werden aufgefordert, dieselben unverzüglich im Kartellbüro, Friedrich-Wilhelm-Str. 45, abzuliefern.

Zu den Spielen am Sonntag, den 1. 11., V. f. R.—Hundsfeld um den Auf- und Abstieg in die erste Klasse und dem Bezirksmeisterschaftsspiel auf dem V. f. L.-Platz in Gandau hat V. f. L. zwei Ordner zu stellen. Desgleichen Gen. Graczeck V. f. L. zum Kassieren. Treffpunkt 12 Uhr V. f. L.-Platz Gandau.

Schiedsrichter-Vereinigung. Heut, 20.30 Uhr, Vollversammlung im Bezirkslokal. Die Genossen Salostowitz und Grunert eine Stunde vorher zur Kontrolle. Mittwoch, den 28. 10., 20 Uhr, 4. Kursusabend. Zu den Gruppenspielen am 1. 11. auf dem V. f. L.-Platz Gandau stellen folgende Vereine je einen geprüften Schiri als Linienrichter: West — Falke — Sparta — Sil. Kick. Treffpunkt 12 Uhr V. f. L.-Platz. Uhr und Vereinsjersey mitbringen.

V. f. L. 1920. Die gestrige Generalversammlung wählte folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender Kurt Mosler, Promnitzstraße 30, Kassierer Paul Graczick, Berliner Str. 52, Sportwart Artur Mellich, Friedrich-Karl-Str. 21. Anschriften nur an den 1. Vorsitzenden. Zur Erweiterung der Jugendabteilung werden Jugendliche, die Fußball spielen wollen, noch aufgenommen. Für die Sportlerinnen-Abt. des V. f. L. wird während der Wintermonate Gymnastik eingeführt. Übungsstunden jeden Dienstag, 20 Uhr, im Saal des Vereinslokals. Aufnahmen erfolgen jeden Dienstag.

F. S. B. Sonnabend, den 31. 10., 20 Uhr, Vereinsfunktionäre. Sitzung im Vereinslokal.

A. S. V. Wratislawia. Es kursieren Sammellisten unseres Vereins mit der Unterschrift Gregor. Wir erklären, daß wir mit diesen Listen nichts zu tun haben. Der Vorstand.

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V. Mittwoch, den 28. 10., Kartellversammlung, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7 8.

Arbeiter-Samariter-Bund — Kolonne Breslau. Alle Frauen treffen sich Dienstag, den 27. 10., im Gewerkschaftshaus, Zimmer 17. Frau Graeser ist anwesend.

Bezirkstechniker — Fußballsparte. Heut letzter Tag der Abgabe zur Meldung für Gymnastikkurse.

Berichterstattung. Heut abend letzter Tag zur Abgabe der Meldungen zum Berichterstatter-Kursus.

Diese Zeitung ist ein Provisorium

Ab 1. November erscheint die achtseitige **SAZ.**

Fußball in der Provinz

Im Waldenburger Bergland standen sich im zweiten Rundenspiel um die Bezirksmeisterschaft des 4. Bezirks Freie Sportfreunde-Waldenburg und Seckisch-Gellenau gegenüber. Nach spannendem Verlauf blieb Waldenburg 4 : 2 siegreich.

Weiterhin spielten Rothenbach—Stern-Zirlau unentschieden 1 : 1, während Ring-Sandberg—Landeshut einen glatten 6 : 3-Sieg herausholte.

HANDBALL

Erwartete Ergebnisse

Knapper Sieg der 5. Abt.—9. Abt. — Zweistelliger Sieg der 6. Abt.—1897 — Mochbern schlägt 1925 glatt — Knapper Sieg der Vereinigten—8. Abt.

Sil.-Kick.—8. Abt. 9 : 8 (5 : 6). Vor zirka 500 Zuschauern stieg auf der Helmutwiese dieser sehr flott durchgeführte Kampf. Die 8. Abt., welche mit Ersatz antrat, mußte sich schon in den ersten Minuten eine 2 : 0-Führung der Vereinigten gefallen lassen. Doch langsam machen sie sich aus der Umklammerung frei, und können in ganz kurzer Zeit den Ausgleich, sogar eine 4 : 2-Führung herausholen. Die Vereinigten ließen sich aber nicht aus der Ruhe bringen und kämpften unentwegt weiter. Ihre Angriffe sind jetzt gefährlicher. Zwei blitzschnelle Durchbrüche bringen den Sil.-Kick. den Ausgleich. Und im Anschluß an einen Freiwurf können die Vereinigten abermals die Führung erzielen. Trotzdem können sie nicht verhindern, daß bis zur Halbzeit die 8. Abt. zwei weitere Tore erzielt. Nach der Pause nimmt das Spiel härtere Formen an, wobei der Schiri des öfteren eingreifen muß. Nach wechselseitiger Führung gelingt es den Vereinigten bis zum Schluß mit einem Tor Unterschied einen knappen, aber verdienten Sieg herauszuholen.

Fichte-Mochbern—1925 8 : 3 (4 : 0). Ein sehr interessantes Treffen lieferten sich beide Mannschaften. 1925 eröffnet das Spiel und gibt das Tempo an. In der 10. Minute kann Mitte von Mochbern das Führungstor erreichen. Wenige Minuten später ist es derselbe Spieler, der auf 2 erhöht. Dank besserer Stürmerleistungen kann Mochbern noch zweimal erfolgreich sein. Nach der Pause dasselbe Bild. Mochbern zweitweise mehr vom Spiel, wobei weitere Erfolge nicht ausbleiben. Bis Schluß kann Mochbern noch viermal den Tormann von 1925 überwinden, denen 1925 nur drei entgegensetzen kann.

5. Abt.—9. Abt. 1 : 0 (1 : 0). Ein so knappes Resultat in einem Spiel zweier Spitzenmannschaften hatte man nicht erwartet. Die Spieler konnten sich wegen der schlechten Bodenverhältnisse nicht so recht entwickeln. Vom Ansturm weg anfangs flottes Spiel. Beide Torleute müssen des öfteren rettend eingreifen. In der 15. Minute kann durch einen Fehler der Verteidigung die 5. Abt. durch ihren Mittelstürmer die Führung erreichen. Trotz beiderseitiger Anstrengung kann bis zur Halbzeit nichts mehr erzielt werden. Nach der Pause ausgeglichenes Spiel. Die 9. Abt. versucht mit aller Macht das Resultat besser zu gestalten. Doch die Hintermannschaft der 5. Abt. klärt alles. Einige gute Chancen auf beiden Seiten können durch den schlechten Stand vor den Toren nicht ausgenützt werden. Bis Schluß gelingt keiner Mannschaft etwas zählbares. Als knapper aber glücklicher Sieger kann die 5. Abt. das Spielfeld verlassen.

Freie Schwimmer—Stabelwitz 9 : 4 (6 : 3). Mit dem Ansturm der Schwimmer entwickelt sich ein flottes Spiel, in dem die Stabelwitzer den Schwimmern anfangs einen ebenbürtigen Gegner abgeben und zeitweise überlegen spielen. Langsam kommen die Schwimmer in Fluß; ihr Sturm fängt an, besser zu operieren, so daß sie bis zur Halbzeit eine 6 : 3-Führung herausholen können. Nach der Pause wird das Spiel schärfer durchgeführt. Stabelwitz versucht mit aller Macht das Resultat besser zu gestalten, doch können sie die Hintermannschaft der Schwimmer nicht überwinden. Während bis Schluß die Schwimmer drei weitere Tore erzielen, langt es bei Stabelwitz nur noch auf einen Erfolg. Einen überlegenen Sieg konnte die II. Mannschaft der Freien Schwimmer—Wratislawia erreichen. Während es bis zur Halbzeit noch ein vollständig ausgeglichenes Spiel war, so mußten sich die Wratislawen bis zum Schluß mit 7 : 1 geschlagen bekennen.

6. Abt.—1897 18 : 2 (6 : 1). Dieses Resultat des Bezirksmeisters besagt alles.

4. Abt.—V. f. L. 3 : 0 (1 : 0). Einen spannenden Punktekampf lieferten sich obige Mannschaften auf dem Guhlplatz in Gandau. Eine leichte Überlegenheit der Turnerinnen ist unverkennbar. Doch erst kurz vor der Pause können sie durch Halbrechts in Führung gehen. Nach dem Wechsel kommt die Überlegenheit der 4. Abt. stärker zum Ausdruck. Im Anschluß an zwei Strafecken stellen sie durch zwei schöne Tore, von der Halblinken geworfen, obiges Resultat her.

Weitere Resultate melden: Mochbern II—1925 II 2 : 2, 6. Abt. II—1897 II 11 : 0; 6. Abt. III—1897 III 3 : 0, 1925 III—Mochbern III 3 : 2, Fr. Schwimmer III—Tennis 7 : 2, Dt. Lissa II—Stabelwitz II 7 : 4, 6. Abt. Jug.—Freie Schwimmer Jug. 13 : 2, 5. Abt. Jug.—Stabelwitz Jug. 3 : 1, 1925 Jug.—9. Abt. Jug. 3 : 1, Fichte Schül.—Nordost Schül. 1 : 1, 9. Abt. Sportl.—S. S. B. Sportlerinnen 3 : 0.

Handball aus der Provinz

Eine Überraschung gab es im 4. Bez. Waldenburger Bergland. Den Freien Schwimmern Waldenburg gelang es, die sehr guten Turner Altwasser mit 2 : 1 niederzuringen. Desgl. hatten die Turner Weißstein sehr viel Mühe, um die Turner Hermsdorf knapp mit 5 : 4 zu besiegen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Waldlauf der Freien Turnerschaft

Am 8. November veranstaltet die Freie Turnerschaft einen Waldlauf im Oswitzer Wald. Die Ausschreibung ist folgende:

1100 m: Für Sportlerinnen, Alterssportler und Jug. 1915/17.
2500 m: Für Männer (Anfänger-Klasse) und Jugend 1913/14.
4200 m: Für Männer (Fortgeschrittene).
8400 m: Hauptlauf für Männer.
3×1100 m: Staffel für Männer und Jugend.

Namentliche Meldungen durch die Sportleiter bis 6. November an Bdg. Truppke, Reuschestr. 6. Umkleidegelegenheit in der Volkshalle Oswitz. Beginn der Läufe: 10 Uhr. Reihenfolge: Jugend, Sportlerinnen, Alterssportler, Männer. Startgeld für Erwerbstätige 5 Pfg., für Erwerbslose frei.

Gerätewettkampf

Am Sonntag, den 8. November, vorm. 9 Uhr, findet in der Brockauer Str. (Turnhalle) ein Gerätewettkampf der 4., 9. und 2. Männer-Abtlg. statt. Eintritt 15 Pfg.

4. Frauen-Abtlg. Heut nach dem Frauenturnen Vorstandssitzung.

7. Frauen-, 9. Männer-Abtlg. Mittwoch, den 28. Oktober, 3. Heimabend: **Breslau und Gleiwitz in eigener Regie!** Ein Funkabend heiterer und ernster Gestaltung. Beginn 19 Uhr. Schluß 21.30 Uhr. Wir laden hierzu auch alle älteren Genossen ein.

2. Männer-Abtlg. Sonnabend, den 31. Oktober, ab 19 Uhr, Heiterer Abend im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tennis-Abtlg. Jeden Mittwoch, von 18 bis 20 Uhr, Tischtennis im Vortragssaal des Stadions.

Alle Vereins- und Abteilungs-Turnwarte für das Männer-, Frauen- und Kinderturnen sind am kommenden Mittwoch, den 28. 10., 19.30 Uhr, in der oberen Turnhalle Liegnitzer Str. zwecks Aussprache über die Ausgestaltung unserer Vorturner-Schulungsabende.

ARBEITERSCHACH

Arbeiter-Schach-Verein Breslau. Sonntag, den 1. November, vorm. 9 Uhr, 2. Runde der Abt.-Wettkämpfe in Zimpel bei Wittke.

Spielabende des Arbeiter-Schach-Vereins Breslau.
West, Bräuer, Pöpelwitzstr. 22, jeden Freitag
Nikolaitor, Hauke, Leuthenstr. 34/36, jeden Freitag
Gräbschen, Jägerhof, Gräbschener Str., jeden Dienstag
Nord, Daniel, Lehmdamm 38, jeden Donnerstag
Ost, Schule, Löschstr., 19 Uhr, jeden Mittwoch
Zimpel, Wittke, Zimpler Weg, jeden Donnerstag
Breslau Land, Klettendorf, Turnhalle Klettendorf, jed. Mittwoch

Lest die „roten Bücher" der „Marxistischen Büchergemeinde"

Bestellschein!

Hiermit abonniere ich die SAZ.

Sozialistische Arbeiterzeitung

Name: .....

Wohnung: .....

Beruf: .....

Bestellungen sind abzugeben im: Sekretariat der Sozialistischen Arbeiterpartei, Friedrich-Wilhelm-Straße 16, Telefon 567 68; Redaktion der „Sozialistischen Arbeiterzeitung", Neue Graupenstraße 5, II. links, Tel. 20602 und sämtl. Funktionären der SAPD.